

Kriegsenkel: Die Erben der vergessenen Generation von Sabine Bode

Rezension von Katharina Kraus

Ein spannendes und sehr interessantes Buch über die Auswirkungen und Spuren der Kriesvergangenheit bis in die Enkelgeneration.

Über den Zusammenhang von Zeitgeschichte und Traumatisierung.

Anhand verschiedener Lebensbiografien von Menschen die ab 1950 bis in die 1970 Jahre geboren wurden, zeigt Sabine Bode wie sehr die Traumata nachwirken und vor allem wie die Erlebnisse der Kriegskinder (also der Eltern dieser Menschen) weit in deren Familien und Beziehungen hineinreichen.

Insgesamt wurden mit 18 Menschen Interviews geführt und dabei zeigten sich überraschende Parallelen. Es wird ausführlich über deren Leben erzählt, das in der Kindheit oft sehr von den Gemütsverfassungen der Eltern geprägt war, bzw. sich danach ausrichtete.

Difusen Zukunfstängsten, Bindungsschwierigkeiten, Depressionen, Mangel an Zuversicht, Ohnmacht,... sind z.B. Auswirkungen davon, um nur einige der beschriebenen Beispiele zu nennen.

Die Kriegsenkel die im Frieden großgeworden sind, denen es meist nicht an Nahrung, Kleidung und Sicherheit gefehlt hat, sind emotional sehr oft nicht unterstützt, gestärkt, ermutigt worden, ganz einfach weil ihre Eltern dazu nicht in der Lage waren, da sie sich mit dem im Krieg erfahrenen Leid nie wirklich auseinandergesetzt haben.

Ganz oft war „vergessen“ und „nach vorne schauen“ die gewählte Lebensstrategie.

Vor allem die Sprachlosigkeit und auch das fehlende Verständnis werden thematisiert. Ebenso das Verdrängen von unangenehmen Emotionen sowie das Herunterspielen von (für die Kinder) schmerzlichen Erfahrungen.

Dadurch bekamen viele der Kriegsenkel nicht die Liebe und Aufmerksamkeit und vor allem Empathie, die sie zu starken, unabhängigen und selbstsicheren Erwachsenen hätte werden lassen. Das wiederum schlägt sich in deren Biografie nieder, sowohl beruflich als auch in privaten Beziehungen.

Sehr ermutigend und bereichernd fand ich auch die Berichte von Kriegsenkel die sich ihre Familiengeschichte sehr genau angeschaut haben, viele Gespräche geführt, sich Unterstützung gesucht (und gefunden) haben, sich zusammengeschlossen und ausgetauscht haben.

Die Autorin meint, der Krieg gehe in den Seelen weiter und es brauche zumindest 2 Generationen um das Erlebte zu verarbeiten.

Für mich ein spannendes, auch aufschlussreiches Buch, als Kind zweier Kriegseltern habe ich mich in vielen Beispielen wiedergefunden. Vor allem in dem Schmerz der Sprachlosigkeit und auch Hilflosigkeit in Bezug auf emotionale Beziehung zu den Eltern.

Ich denke das Buch kann helfen zu verstehen, zu reflektieren und auch zur Aufarbeitung und Heilung beitragen.